

Hier sollte man... hier müsste man...

Kurt E. Becker im Gespräch mit Kurt Tucholsky

KEB: Herr Tucholsky, lassen Sie uns heute nicht über Paris, Berlin oder sonst eine Metropole miteinander sprechen, sondern über die kleinen Städte am Main und am Neckar. In diesen bezaubernden Flusstälern erleben wir eine ganz besondere Art menschlichen Behaustseins, wie Sie uns wissen lassen.

Tucholsky: Wer Spessart und Odenwald ... zu Fuß durchwandern will, ... wird drei Schönheiten in sich aufnehmen können: den Wald, den Wein und die kleinen Städte ...

KEB: Konzentrieren wir uns auf die kleinen Städte, was hat es mit denen auf sich?

Tucholsky: Diese kleinen Städte – am Main und am Neckar – sind in jeder Jahreszeit schön, am schönsten aber im Herbst, wenn die Luft klar über den alten Dächern steht und die Architektur sich scharf gegen den hellen Himmel abhebt. Wundervoll, wie Fluss und Landschaft fast immer zusammenstehen, wie organisch so ein Städtchen um den Fluss herum und an ihm entlang gewachsen ist, so dass sich das breite Flussbett mühelos in das Bild einordnet. Selten nur stört ein Fabrikschornstein oder ein verständnislos angelegtes Gebäude den Gesamtaspekt, den man nicht: „malerisch“ nennen sollte, sondern: „natürlich“ – die Städtchen sind in diese Natur hineingewachsen, gehören ihr einfach an und bilden mit ihr ein Ganzes. So am Neckar, so die alten kleinen Orte am Main, die noch oft ihren alten Charakter voll bewahrt haben.

KEB: Was ist Ihr Tipp für den Reisenden, der dieses Idyll erfahren oder erwandern möchte?

Tucholsky: Man laufe keinen echten oder eingebildeten „Sehenswürdigkeiten“ nach, sondern lasse die Musik dieser süddeutschen Landschaft auf sich wirken wie einen Orgelklang. Wer sich vor der Reise in ein paar Landschaften Dürers versenkt, tut vielleicht mehr für eine gute Vorbereitung als der emsige Geschichtsjäger mit dem Führer in der Hand; es gibt ja Reisende, bei denen man das Gefühl nicht loswird, dass sie nur ausziehen, um zu sehen, ob auch noch alles da ist ...

KEB: Was ist das Besondere an dieser Gegend?

Tucholsky: ... sie ist, fast möchte ich sagen, gelassen, menschliche Ansiedlungen sind der Natur nicht abgerungen, sondern ruhen friedfertig im Grünen; bei allem Fleiß der Bevölkerung ist etwas Leichtes in der Luft, die Sorgen wiegen, scheints, nicht so schwer, und jeder freut sich, dass er auf der Welt ist.

KEB: Auf ein Idyll weisen Sie ganz besonders hin!

Tucholsky: Kloster Bronnbach ist wie eine Fermate an Stille, nicht einmal der nahe Eisenbahndamm kann uns stören, Klosterhof und berankte Mauer atmen Ruhe und

Beschaulichkeit; es sind das jene Flecken, die in jedem Großstädter unweigerlich den Wunsch erwecken: Hier sollte man ... hier müsste man ... und dann geht man weiter.

KEB: Herr Tucholsky, ich danke Ihnen für dieses eindrückliche Gespräch.

Kurt Tucholsky, geboren am 9. Januar 1890 in Berlin, gestorben am 21. Dezember 1935 in Göteborg, war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Er gilt als einer der bedeutendsten Publizisten der Weimarer Republik. Zeitweilig war er Mitherausgeber der Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“; er warnte früh vor dem Nationalsozialismus.